



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

E/V/158

11. Juli 1950

Hinweise

auf den Inhalt:

KP bleibt sehr aktiv - Ein Bericht aus dem Ruhrgebiet	S.1
Imperialisten und "Schwanz"-Imperialisten (Aus der Sowjet-Taktik)	S.3
Heimvolkshochschule Jagdschloss Goehrde (Reportage)	S.4
"Einheitsliste" für die SEP	S.5
Tagesordnung der nächsten PV-Sitzung und Kurznachrichten	S.6

KP bleibt sehr aktiv

Man schreibt uns aus dem Ruhrgebiet:

Das Politbüro der SEP besitzt die Gabe der Prophetie in so hohem Masse, dass es bereits Ende Mai Anweisungen an die leitenden Stellen der west-"deutschen" KP herausgeben konnte, Ende Juni ein aussenpolitisches Ereignis ersten Ranges zu erwarten und sich darauf vorzubereiten. Die kommunistische Presse habe von der ersten Minute an in entschiedenster Form die Parolen der SEP zu vertreten. Insbesondere sei die Friedenspropaganda mit allem Nachdruck voranzutreiben. Um welches Ereignis es sich handeln würde, verschwieg man. Das Rätselraten endete am 25. Juni, als die an der südkoreanischen Grenze massierten kommunistischen Tanks zum Angriff übergingen.

Unterdessen rüstet sich die KP gegen Gefahren, die ihr durch eine "langwierige" koreanische Krise erwachsen könnten. Schon vor Beginn des koreanischen Feldzugs ergingen darum Anweisungen an die Kaderleiter, zuverlässige Mitglieder der KP in den Betrieben zum Austritt aus der Partei und zum Eintritt in die SPD und unter Umständen auch in die CDU zu veranlassen. Diesem Befehl ist Folge geleistet worden. Dabei ist es naturgemäss im Einzelfall ausserordentlich schwierig, festzustellen, ob die zahlreichen Übertritte ehemaliger Kommunisten zur SPD, die in letzter Zeit im Ruhrgebiet festgestellt wurden, auf die-

se Anweisungen zurückzuführen oder ob sie die Folge der verbreiteten Unzufriedenheit mit der Partei sind. In jedem Einzelfall erscheint es daher sehr notwendig, genauere Überprüfungen vorzunehmen, als das bisher üblich war.

auf

In diesem Zusammenhang muss man eine weitere Gefahr hinweisen. In einigen Fällen ist nämlich aus Berlin Anweisung an KP-Parteidienststellen ergangen, Mitglieder der FDJ, die beim Pfingsttreffen sich in erster Linie in Westberlin aufgehalten haben und die FDJ-Veranstaltung nur ausnutzten, um zu einer billigen Reise zu kommen, zu "einem Erholungsurlaub in die DDR einzuladen". In einigen Städten sind bereits Listen - in einem Fall handelt es sich um drei, im anderen um fünf - von FDJ-lern angefertigt worden, die für diese Einladung infrage kommen. Viele Jugendliche aus der Ostzone, die sich solchen Westberliner Fehltritts schuldig gemacht hatten, wanderten bekanntlich nach Aus.

Während die KP sich auf die Möglichkeit eines Verbots vorbereitet, einen Teil ihrer guten Leute untergrund in andere Parteien schickt und alles das abstösst, was nicht jeder Versuchung gewachsen sein könnte - im Ruhrgebiet sind seit Anfang des Jahres etwa 25 Prozent der Mitglieder ausgeschlossen worden oder haben die Partei verlassen - verstärken sich die Informationen, dass zwischen einigen rechtseradikalen Gruppen wie z.B. der Sozialistischen Reichspartei Remers und Vertretern der Nationaldemokratischen Partei der Ostzone Fühlung aufgenommen worden ist. Diese Tatsache wird dabei von den neofaschistischen Führern vielfach eigenen Funktionären gegenüber geheimgehalten, da es auch auf der Rechten Kreise gibt, die unter keinen Umständen mit dem Osten zusammenarbeiten wollen.

Die "Dritte Kraft", auf welche gewisse KP-Führer in Westdeutschland Hoffnungen setzen, sind gewisse alte Konzernkreise der Stahlindustrie, die mit derselben Vehemenz, wenn auch aus anderen Gründen, den Schuman-Plan bekämpfen und auch eine heftige Pressekampagne eingeleitet haben. Man fürchtet in diesem Lager vor allem auch den Verlust des osteuropäischen Marktes für eine Anzahl Produkte, die in Westeuropa nicht abzusetzen sind. Alle Anzeichen sprechen heute dafür, dass diese Angriffe gegen den Schuman-Plan zwischen Vertretern der alten Konzerne und Repräsentanten der Ostzone aufeinander abgestimmt worden sind.

- - -

Imperialisten und "Schwanz"-Imperialisten

Von K. Vogel, Oslo

Ruth Fischer, die Schwester des ostdeutschen Goebbels, Gerhard Eisler, war früher einmal von Moskaus Gnaden Vorsitzende der deutschen KP. Sie hat seit langem Moskau den Rücken gekehrt. Damals, in den 20er Jahren, prägte sie den Ausdruck "Schwanz"-Imperialisten. Nach ihr herrschten in den USA, in England und Frankreich die "Imperialisten", in der "an die Ketten des Versailler Vertrags geschmiedeten" deutschen Republik dagegen hatten die "Schwanz"-Imperialisten die Oberhand; d.h. solche, die sich im Schweif des westlichen Imperialismus bewegten.

Damals hatte die Theorie vom "Imperialismus als der letzten Etappe des Kapitalismus" noch einigen Glanz. Für alle kommunistischen Sektionen stellte sie die Lösung des Geheimnisses dar, wie ein Krieg entsteht: Kapitalexperte, Überproduktion und Jagd auf Absatzmärkte führten zu internationalen Spannungen, die sich mit "Notwendigkeit" dort in einen offenen kriegerischen Konflikt verwandeln mussten, wo sie am stärksten auftraten. Aufgrund dieser Theorie konnte Trotzki 1920 auf dem zweiten Weltkongress der Komintern mit "mathematischer Sicherheit" einen kriegerischen Zusammenprall zwischen den USA und England für das Jahr 1923/24 voraussagen. Die Wirklichkeit liess inzwischen diese Leninsche Theorie als taube Maus zurück.

Seitdem hat sich der "Imperialismus" einfach als unbändiges und totales Machtstreben nach neuen Einflusssphären erwiesen. Die wirtschaftlichen Gegensätze spielen dabei keine entscheidende Rolle. In Europa waren sie 1939 gewiss am schärfsten zwischen Deutschland und England, aber man weiss sehr genau, dass es Hitler gerne gesehen hätte, wenn sich England in dem von ihm entfesselten Kriegskonflikt neutral verhalten hätte.

Nach dem Kriege hat sich das "einzige anti-imperialistische Land der Welt", die Sowjetunion, in allen Himmelsrichtungen gewaltige Annektionen und Einflusssphären zugelegt. Der leidenschaftliche Appell Lenins bei der Entstehung der Sowjetunion an "Alle, Alle, Alle", der einen Frieden ohne Annektionen und Kontributionen forderte, ist durch Stalin in sein direktes Gegenteil verkehrt worden. Mehr noch: jeder Schritt auf dem Gebiet der Aussenpolitik dieser Grossmacht verrät seitdem das ungeduldige Streben, sich noch mehr Einfluss und noch mehr Macht zu sichern. Die ehemaligen "Imperialisten" dagegen sind bescheiden geworden und England hat u.a. das beste Schmuckstück seines Kolonial-

reiches, Indien, aufgegeben. Der die Weltpolitik beherrschende Gegensatz zwischen Russland und den USA aber hat mit Kapitalexporten, Überproduktion und der Jagd nach Absatzmärkten nicht das Geringste zu tun.

Der sowjetische Imperialismus aber hat konsequent die Satelliten des Kreml als Vorspann für die eigenen Wünsche gemacht, wo immer das nur irgend möglich war. Dafür könnte man viele Beispiele anführen. So hat, als Tito noch nicht Herr seiner eigenen Entschlüsse war, Jugoslawien mehrfach solche Vorspanndienste leisten müssen: die Ansprüche auf den griechischen Teil Mazedoniens, auf Triest und Kärnten hatten ihren Ursprung in Moskau und nicht in Belgrad. Korea ist der neueste Fall, bei dem sich der sowjetische Annektionswille hinter dem "Schwanz"-Imperialismus eines moskauhörigen Kleinstaats verbirgt. Immer aber ist es der Kreml, der die Fäden in der Hand hält.

- - -

Heimvolkshochschule Jagdschloss Gehrde

Zwischen Lüneburg und der Elbe, friedlich gebettet in schöne Laub- und Nadelwälder, abseits von der Hast des Alltags, liegt das Gelände des Jagdschlusses Gehrde an den Ausläufern der Heide. Die endlosen Waldungen waren einst die Jagdgründe der Kurfürsten und Könige von Hannover und später des deutschen Kaisers. Das eigentliche Jagdschloß brannte vor Jahrzehnten ab und ist nicht wieder aufgebaut worden. Doch die alten Wirtschaftsgebäude stehen noch unversehrt und beherbergen heute die Heimvolkshochschule - eine in dieser Form wohl einmalige Einrichtung im Bundesgebiet. Freundliche Zimmer mit Betten, Lesesaal, Speiseräume, Küche, Vortragssaal, Verwaltungsräume, herrliche Wiesenmatten und viele Lindenbäume, die gut ihre zweihundert Jahre zählen mögen.

Die Heimvolkshochschule gehört keinem Verband, sie ist auch keine Staats- oder Parteischule. Ihr Träger ist ein freier Verein von Förderern der Erwachsenenbildung, sind Verbände und Körperschaften des öffentlichen Lebens, sind Länder und Gemeinden. Auch das Land Niedersachsen fördert diese Heimvolkshochschule. Sie dient dem einzigen Ziele, jungen Menschen das geistige Rüstzeug für den harten Lebenskampf zu schärfen, ihre Erkenntnisfähigkeit zu bilden und zu fördern, sie tüchtiger und fähiger zu machen, damit sie überall, in Staat und Stadt, Gewerkschaft und Kirche, Jugendbewegung und Wohlfahrtspflege tätig mithelfen können.

Zu diesem Zwecke finden Seminare und Ferienkurse statt. In frei-

er Diskussion werden die verschiedensten Themen besprochen und geklärt, wie "Masse und Persönlichkeit", "Christentum und Sozialismus", Nationalgefühl, europäische Einheit, Weltbürgertum", "Aufgabe der Frau in Familie und Öffentlichkeit", Freiheit und Planung" u.a. Die Lehrpläne sind gut durchdacht und den Bedürfnissen der Schüler angepasst, damit die Themen auch richtig verstanden und die gewonnenen Erkenntnisse in echter Gemeinschaft erarbeitet werden können.

Für einen Lehrgang von vier Wochen Dauer betragen die Kosten DM 60.--. In diesen Betrag ist alles eingeschlossen: Verpflegung, Unterkunft, Unterricht. Arbeitslose, die an Kursen teilnehmen wollen, werden für die Zeit des Lehrgangs von den Arbeitsämtern von der Meldepflicht entbunden.

Vielen Menschen hat die Heimvolkshochschule Jagdschloss Goehrde schon geholfen, über eng begrenzte Horizonte hinweg tief in das Wesen unserer unruhigen Zeit einzudringen; hat ihnen wertvolle Fingerzeige für den Lebensweg mitgegeben, hat verschüttete Fähigkeiten geweckt, hat sie reifer, urteilsfähiger, sicher gemacht. In Direktor Dr. Borinski hat Goehrde einen Leiter ihrer Heimvolkshochschule von hohen pädagogischen Fähigkeiten, der das schwierige Gebiet der Erwachsenenbildung ausgezeichnet versteht und dem viele Lehrgangsteilnehmer sehr dankbar sind für das, was sie "Goehrde" gelehrt und gegeben hat.

ihnen

A.K.

- - -

68,3 % der Einheitsliste für die SEP

Die kommunistische SEP und ihre Satelliten vereinigen, wie jetzt bekannt wird, auf sich nicht weniger als 68,3 Prozent der Einheitsliste für die Oktoberwahlen in der Sowjetzone. Die Parteileitungen der bürgerlichen Parteien haben, trotz gegenteiliger Versprechungen gegenüber ihren Mitgliedern, vorbehaltlos zugestimmt und sich nach der Mandatsaufstellung nunmehr auch offiziell mit der Rolle von Statisten begnügt. Die Mandatsliste ergibt folgendes Bild:

SEP	25,0 %
NDP	7,5 %
DEB	7,5 %
FDGB	10,0 %
DFB	3,5 %
VdgB	3,7 %
Kulturbund	1,3 %
VVN	3,5 %

Konsumgeno.	1,3 %
FDJ	5,0 %
CDU	15,0 %
LDP	15,0 %

Nach diesem Verrat der bürgerlichen Parteileitungen rührt sich immer stärker in der Sowjetzone die Opposition der Mitgliedschaft. Nur ein typisches Beispiel für viele sei angeführt. Der LDP-Kreisverband Altenburg/Thüringen musste an den LDP-Zentralvorstand berichten: "Die Bedenken in unserem Mitgliederkreis gegen eine Einheitsliste mehren sich zusehends. Es gibt fast kein Mitglied mehr, das in der Aufstellung einer Einheitsliste nicht das Ende der LDP erkennt. Wir sind uns darüber im klaren, dass nach der Zustimmung zur Einheitslistenwahl mehr als die Hälfte unserer Mitglieder den Austritt erklären wird, ein Zustand, der durch die Haltung unserer Partei seinen Anfang genommen hat".

- - -

Tagesordnung der nächsten PV-Sitzung

sp. Auf der Tagesordnung der nächsten PV-Sitzung am 29. und 30. Juli wird neben laufenden Angelegenheiten, wie dem einleitenden Referat über die allgemeine politische Lage und den Berichten über die Tätigkeit der Bundestagsfraktion sowie über die internationale Arbeit der Parteien - hier insbesondere über die Flüchtlings-Expertenkonferenz in Strassburg - die neue Situation in Schleswig-Holstein zur Beratung stehen.

- - -

Ostzonen-Ausschuss der SPD

Am Montag, dem 17. Juli, findet in Bonn eine Sitzung des Ostzonen-Ausschusses der SPD statt. Im Vordergrund der Beratungen werden die Fragen des Handels mit dem von der Sowjetunion besetzten Teil Deutschlands und der kommenden Wahl in der Sowjetzone stehen.

- - -

Ein deutsches "Tito"-Organ?

sp. In einem Umfang von 8 - 10 Seiten und einer angeblichen Anfangsausgabe von etwa 20.000 Exemplaren soll demnächst eine politische Wochenschrift in Düsseldorf herauskommen, und zwar unter der Leitung von Josef Schappe. Schappe war bis vor kurzem Chefredakteur der Zeitung "Freies Volk", er würde kürzlich wegen seiner Haltung zur Oder-Neisse-Linie und zur Russland-Abhängigkeit der KP aus der KP ausgeschlossen. Die finanziellen Voraussetzungen für die Herausgabe der Zeitung sollen gegeben sein. Schappe selbst bezeichnet die politische Richtung seiner Wochenschrift als "sozialistisch-unabhängig".

- - -

Spaniens Sozialisten in Toulouse. (sp.) Das Exekutiv-Komitee der Sozialistischen Partei Spaniens im Exil hat sich neu konstituiert, geht aus einem Brief des Generalsekretärs an den stellvertr. Vorsitzenden der SPD hervor. Präsident ist Indalecio Prieto, ein bekannter spanischer Politiker der Vor-Franco-Zeit, Vicepräsident Trifon Gomez und Generalsekretär Rodolfo Llopis. Zum Sitz der Partei wurde Toulouse bestimmt. Mit dem Brief Llopis' wird bestätigt, dass es sich bei dem Toten, der vor etwa 14 Tagen in Frankreich in der Nähe der spanischen Grenze erschossen aufgefunden wurde, nicht, wie zuerst irrtümlich berichtet, um den Generalsekretär der spanischen Sozialisten gehandelt hat.

Verantwortlich: Peter Ravnau